



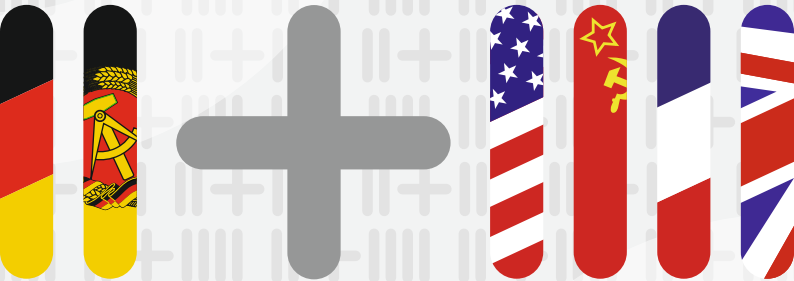
Auswärtiges Amt

20 Jahre

Zwei-Plus-Vier-Vertrag

Eine Ausstellung im Auswärtigen Amt

1. September bis 13. Oktober 2010





20 Jahre
Zwei Plus Vier
Vertrag

Der Fall der Mauer stellte die deutsche Außenpolitik vor eine ungeahnte Herausforderung. Der »Zwei-Plus-Vier«-Prozess war die Antwort – auf die neue Lage und auf eine alte Verpflichtung: Seit 1949 hielt das Grundgesetz die Deutschen an, »in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit« ihres Landes zu »vollenden«. Die Ausstellung zeigt, wie es dazu kam.

Inhalt



1945
Weichenstellung im Krieg 4



13. August 1961
Die Teilung Deutschlands 6



7. Dezember 1970
Wandel durch Annäherung 8



Seit 1985
Anstoß von außen 10



Juni/August 1989
Das Loch im Zaun 12



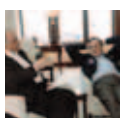
30. September 1989
Die Botschaft von Prag 14



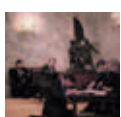
9. November 1989
Der Fall der Mauer 16



13. Februar 1990
Das Signal von Ottawa 18



24./25. Februar 1990
Die atlantische Dimension 20



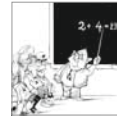
Seit März 1990
Der Stab 22



5. Mai 1990
Zwei Plus Vier 24



22. Juni 1990
Das Vertrauen 26



25./26. Juni 1990
Der europäische Rahmen 28



15./16. Juli 1990
Durchbruch im Kaukasus 30



17. Juli 1990
Verständigung mit Polen 32



12. September 1990
Der Vertrag 34



26. September 1990
Das Versprechen 36



19. – 21. November 1990
Der Gipfel 38



15. März 1991
In Kraft 40



Ausblick
Internationale Verantwortung 46

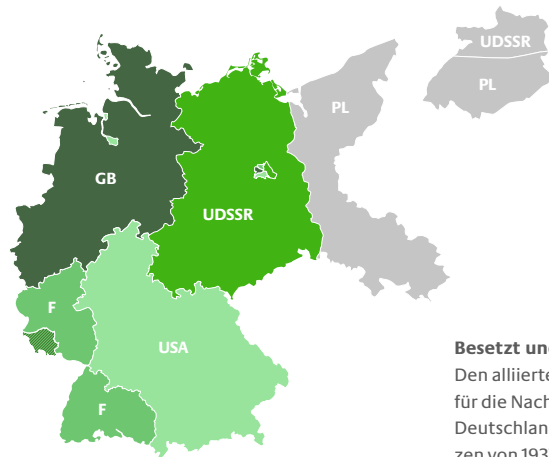
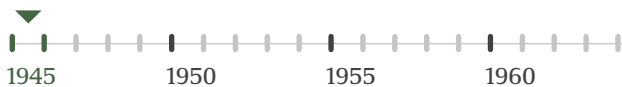


1945

Weichenstellung im Krieg

Aufgelöst und demontiert. Das ist die Antwort der Alliierten auf den deutschen Eroberungs-, Beute- und Vernichtungsfeldzug der Jahre 1939 bis 1945.

Schon im Februar 1945 haben die Staats- beziehungsweise Regierungschefs der Sowjetunion, der USA und Großbritanniens in Jalta ihr Urteil über das Deutsche Reich gefällt. Nach dessen bedingungsloser Kapitulation werden die Beschlüsse in Potsdam bestätigt, ergänzt und am 2. August 1945 als sogenanntes Potsdamer Abkommen bekannt gemacht.



Besetzt und verwaltet:
Den alliierten Planungen für die Nachkriegszeit liegt Deutschland in den Grenzen von 1937 zugrunde.



Siegerrunde: Vom 17. Juli bis zum 2. August stellen die Staats- und Regierungschefs der USA, der Sowjetunion und Großbritanniens auf Schloss Cecilienhof bei Potsdam die Weichen.

Fortan liegt die Verwaltung der inneren wie äußeren Angelegenheiten Deutschlands westlich von Oder und Neiße in den Händen der Sieger.

Die östlich dieser Linie gelegenen Gebiete stehen bis zum Abschluss eines Friedensvertrages unter polnischer beziehungsweise sowjetischer Verwaltung. Deutschland westlich von Oder und Neiße wird in eine sowjetische sowie in eine amerikanische, eine britische, schließlich auch eine französische Besatzungszone gegliedert. Die Demarkationslinie zwischen der sowjetischen und den drei westlichen Besatzungszonen verläuft entlang der Linie Lübeck-Helmstedt-Eisenach-Hof.





13. August 1961

Die Teilung Deutschlands

Aus den Verbündeten werden Gegner. Von der Beseitigung der Nazi-Diktatur abgesehen, verbindet die Alliierten in der deutschen Frage wenig.

Zu groß sind die Gegensätze zwischen der Sowjetunion auf der einen und den drei Westmächten auf der anderen Seite. Aus den politischen Divergenzen wird eine Konfrontation auch atomar hochgerüsteter Blöcke.

Die Nahtstelle zwischen ihnen verläuft entlang der Demarkationslinie zwischen der sowjetischen und den westlichen Besatzungszonen in Deutschland. So gesehen handeln die Sieger-



In letzter Minute: Am 13. August 1961 retten sich Bewohner Ost-Berlins in den Westteil der Stadt.



Sprachlos: Nach der Schließung der Sektorengrenze beginnen Angehörige der Nationalen Volksarmee der DDR mit dem Bau einer Mauer durch Berlin.



Ferne Nachbarn: West-Berliner grüßen im Oktober 1961 ihre Freunde und Verwandten im Ostteil der geteilten Stadt.

mächte konsequent, als sie 1949 in ihren Machtbereichen eigene Staatswesen gründen, diese schrittweise mit weitgehender innerer und äußerer Souveränität ausstatten und 1955 ihren Militärbündnissen eingliedern: Seither gehört die Bundesrepublik Deutschland der NATO an, die Deutsche Demokratische Republik ist Mitglied im Warschauer Pakt. Weil aber die Bewohner der DDR dem Unrechtsregime in Scharen den Rücken kehren und bis zum Sommer 1961 2,7 Millionen in die Bundesrepublik gegangen sind, ziehen die Machthaber am 13. August die Konsequenz.





7. Dezember 1970

Wandel durch Annäherung

Die Mauer symbolisiert die gespannte Lage in der Welt. Wer sie durchlässig machen oder gar überwinden will, muss auf Entspannung setzen.

Entspannung hat ihren Preis. Vor allem für die Deutschen. Auf eine Änderung der gegebenen Lage zu setzen, heißt sie anzuerkennen. So lautet die von der Sowjetunion formulierte Bedingung.

Denn die gegebene Lage in Europa ist nun einmal die Konsequenz der deutschen Politik und Kriegführung vor 1945. Also muss auch Bonn die Teilung Deutschlands akzeptieren und die



»Wir sind frei von Illusionen zu glauben, das Werk der Versöhnung sei leicht oder schnell zu vollenden. Es handelt sich um einen Prozeß; aber es ist an der Zeit, diesen Prozeß voranzubringen.«

Aus der Regierungserklärung des Bundeskanzlers
Willy Brandt, 28. Oktober 1969

Unverletzlichkeit der Grenze zwischen der DDR und Polen, der sogenannten Oder-Neiße-Linie, bestätigen. Ein Vierteljahrhundert nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und ein Jahrzehnt nach dem Bau der Mauer ist man soweit. In Verträgen mit Moskau und Warschau tut die Bundesregierung 1970 den ersten Schritt, 1972 gefolgt von einem Grundlagenvertrag mit der DDR und ein Jahr darauf ergänzt durch einen Gewaltverzichts- und Grenzvertrag mit der Tschechoslowakei. Mit der Annäherung an die Nachbarn einen Wandel der Lage herbeizuführen, ist die erklärte Absicht dieser Politik.





Seit 1985

Anstoß von außen

Wer die Lage des geteilten Deutschland ändern will, braucht die Zustimmung der Alliierten. Unter den gegebenen Verhältnissen gilt vor allem die sowjetische als ausgeschlossen.

Dann wandeln sich die Verhältnisse. Die Wahl Michail Gorbatschows zum Generalsekretär der Kommunistischen Partei im März 1985 ist eine Reaktion auf den desolaten wirtschaftlichen und politischen Zustand der östlichen Vormacht.

Mit einem transparenten Umbau des schwächelnden Systems soll ein Traum realisiert und die Sowjetunion zu einer wirtschaftlich



Hoffnungsträger:

Michail Gorbatschow während der Eröffnung des 27. Parteitag der KPdSU im Februar 1986 (oben) und auf einer außerordentlichen Sitzung des Obersten Sowjet im November 1988 (unten).

ebenbürtigen Konkurrentin der Vereinigten Staaten von Amerika befördert werden. Tatsächlich setzen »Perestroika« und »Glasnost« innerhalb und außerhalb des Riesenreiches einen Prozess in Gang, der sich bald der Kontrolle durch den Kreml entzieht. Die Erschütterungen beginnen an der Peripherie, binnen kurzem erfasst das Beben auch das Zentrum. Als die Völker des Baltikums von Moskau die Revision des sogenannten Hitler-Stalin-Paktes vom Sommer 1939 und damit ihre Unabhängigkeit fordern, hat die Geschichte die Gegenwart eingeholt.





Juni / August 1989

Das Loch im Zaun

Auch die Bürger der DDR sind Teil der Bewegung. Weil sich aber die Staats- und Parteiführung der Reform verweigert, suchen sie ihr Heil in der Flucht.

Der direkte Weg ist versperrt. Mauer und Stacheldraht lassen eine direkte Ausreise in den Westen Deutschlands oder Berlins nicht zu. Bleibt der Umweg über die benachbarte Tschechoslowakei und von dort über Ungarn nach Österreich.

Am 25. August 1989 treffen Ministerpräsident Miklós Németh und Außenminister Gyula Horn, zwei Repräsentanten der ungarischen



Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

über Ihren Brief vom 12. Oktober habe ich mich sehr gefreut.

Ihrer Bewertung der bilateralen Beziehungen zwischen der Republik Ungarn und der Bundesrepublik Deutschland stimme ich voll zu. Unsere immer breiter und intensiver werdende, auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Zusammenarbeit kann in der Tat als vorbildlich bezeichnet werden. Sie ist ein wichtiger Beitrag, den unsere beiden Länder zum Aufbau eines einheitlichen Europas des Friedens und der Zusammenarbeit leisten.

Noch wichtiger dafür sind die Reformanstrengungen, die Sie und Ihre Mitarbeiter in Ungarn unternehmen. Ich darf Ihnen für Ihren Mut und die Entschlossenheit beim Aufbau einer auf die Werte der Demokratie und der menschlichen Freiheit und Würde gegründeten Republik Ungarn meine Anerkennung, meinen größten Respekt und auch meine Glückwünsche aussprechen.

Was ich selbst zur weiteren Unterstützung des ungarischen Reformprozesses beitragen kann, werde ich selbstverständlich tun.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Vorsitzender, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Dietrich Genscher an Miklós Németh,
Bonn, den 30. Oktober 1989

schen Reformbewegung, auf Schloss Gymnich Bundeskanzler Helmut Kohl und Außenminister Hans-Dietrich Genscher. Während des streng geheim gehaltenen Gesprächs stellen die beiden Deutschen ihren ungarischen Kollegen finanzielle Hilfe in Aussicht. Die Besucher signalisieren ihre Unterstützung für die nach Ungarn eingereisten DDR-Bürger. Schon Ende Juni hat Horn gemeinsam mit seinem österreichischen Amtskollegen symbolisch ein Loch in den gemeinsamen Grenzzaun geschnitten. Am 10. September 1989 gibt er die Öffnung dieser Grenze bekannt.





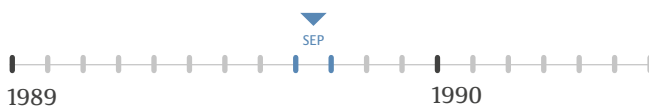
30. September 1989

Die Botschaft von Prag

Seit Öffnung der Grenze zwischen Ungarn und Österreich gibt es kein Halten mehr. Tausende DDR-Bürger drängen nach Ungarn.

Weil aber jetzt die Tschechoslowakei ihre Grenze zu Ungarn schließt, wird Bonns Botschaft in Prag zum Zufluchtsort der Ausreisewilligen. Ende September halten sich rund 5000 auf dem Gelände auf. Ähnliches bahnt sich in Warschau an. Ein unhaltbarer Zustand.

Die brisante Lage ist auch Thema in New York, wo sich die Außenminister Ende September zur Generalversammlung der



Mauerstürmer: DDR-Bürger suchen einen Zugang zum Gelände der Bonner Botschaft in Prag.

Unhaltbarer Zustand: Notunterkünfte auf dem Botschaftsgelände.



Die Botschaft: Außenminister Genscher gibt vom Balkon der Botschaft die Möglichkeit zur Ausreise bekannt.



Am Ziel: Am 5. Oktober erreichen die letzten Sonderzüge mit Botschaftsflüchtlings aus Prag die Bundesrepublik.

Vereinten Nationen treffen. Durch die Staatssekretäre Hans-Werner Lautenschlager und Jürgen Sudhoff von Bonn aus ins Bild gesetzt, drängt Hans-Dietrich Genscher in Gesprächen mit seinen Amtskollegen auf eine Lösung. Am Abend des 30. September kann er den im Park der Botschaft Versammelten ihre Ausreise in die Bundesrepublik ankündigen. Die Fahrt erfolgt, einer Bedingung der DDR entsprechend, mit Sonderzügen über deren Territorium. Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes an Bord, unter ihnen der Politische Direktor Dieter Kastrop, garantieren die Durchfahrt »ohne Halt«, für die sich der Außenminister verbürgt hatte.





9. November 1989

Der Fall der Mauer

Die Flüchtlingszüge aus Prag und Warschau erhöhen den Druck auf das DDR-Regime. Selbst der Sturz Erich Honeckers, des Generalsekretärs der SED, kann daran nichts mehr ändern.

Hunderttausende gehen jetzt auf die Straßen Leipzigs oder Ost-Berlins. Es ist eine friedliche Revolution. Die Menschen fordern freie Wahlen, die Aufgabe des Monopolanspruchs der SED und nicht zuletzt: unbeschränkte Reisemöglichkeiten.

Eigentlich will der Informationssekretär der SED am Abend des 9. November auf einer Pressekonferenz lediglich eine Erklärung



Ankunft im Westen:
Bewohner Ost-Berlins
erfahren den Kudamm.



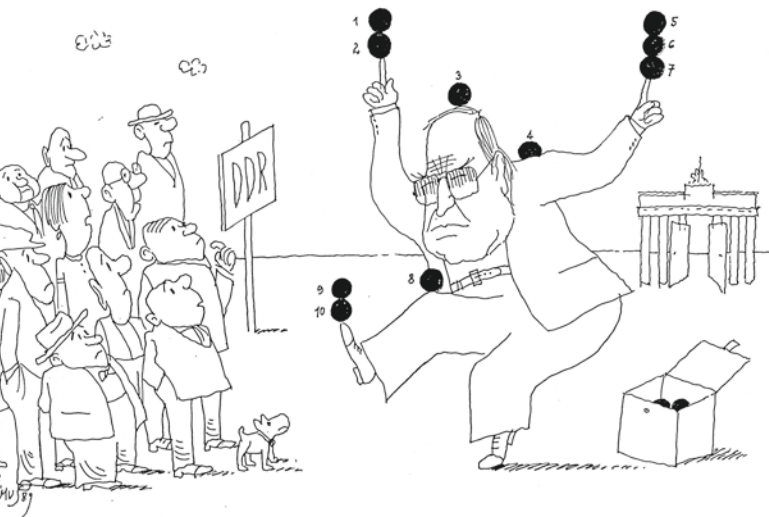
Vereint: Berliner am Grenz-
übergang Invalidenstraße
der nicht mehr geteilten
Stadt.



Entbehrlich:
Grenzschützer der DDR am
11. November 1989.

zum Ausarbeitungsstand eines neuen Reisegesetzes abgeben. Allerdings ist er mit dem letzten Stand der hektischen Beratungen nicht vertraut. Befragt, wann denn die Regelung in Kraft trete, antwortet Günter Schabowski gegen 19.00 Uhr vor laufenden Kameras »sofort, unverzüglich«. Damit löst er eine Massenwanderung der Bevölkerung in Richtung Mauer und diese wiederum den Anfang vom Ende der DDR aus. Gegen 22.30 Uhr geben die Grenzsoldaten dem Druck nach und heben am Übergang Bornholmer Straße den ersten Schlagbaum. Wenig später erklimmen die Menschen die Mauer vor dem Brandenburger Tor.





13. Februar 1990

Das Signal von Ottawa

Kaum dass die Mauer offen ist, lassen die Bürger der DDR keinen Zweifel, wohin ihre Reise gehen soll. Darauf muss die Politik reagieren.

Am 28. November 1989 gibt der Bundeskanzler vor dem Bundestag eine Erklärung ab, die als »Zehn-Punkte-Programm« Karriere gemacht hat. Die Geschichte vor Augen hält Helmut Kohl die »deutsche Einheit« nicht für ein kurzfristig realisierbares Ziel. Machbar erscheinen ihm »konföderative Strukturen«.

Nicht einmal acht Wochen später sieht das ganz anders aus. Der Druck auf die politischen Akteure im In- wie im Ausland hat

1989

1990

FEB



Schulterschluss: Die Außenminister der USA und der Bundesrepublik Deutschland, Baker und Genscher, in Ottawa.



Der Rahmen: In Ottawa beraten die Außenminister der NATO und des Warschauer Paktes über den »Offenen Himmel«.

sich derart erhöht, dass die Einheit nur mehr eine Frage der Zeit zu sein scheint. Dem tragen die Außenminister der beiden deutschen Staaten und der vier alliierten Siegermächte des Zweiten Weltkriegs Rechnung, als sie in Ottawa zusammenkommen. Anlass ihres Treffens sind Gespräche von NATO und Warschauer Pakt über die Frage der Luftinspektionen zum Zwecke der Rüstungskontrolle. Am 13. Februar 1990 erklären die Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, der DDR, Frankreichs, Großbritanniens, der Sowjetunion und der USA, alsbald »die äußeren Aspekte der Herstellung der deutschen Einheit« besprechen zu wollen.

1991

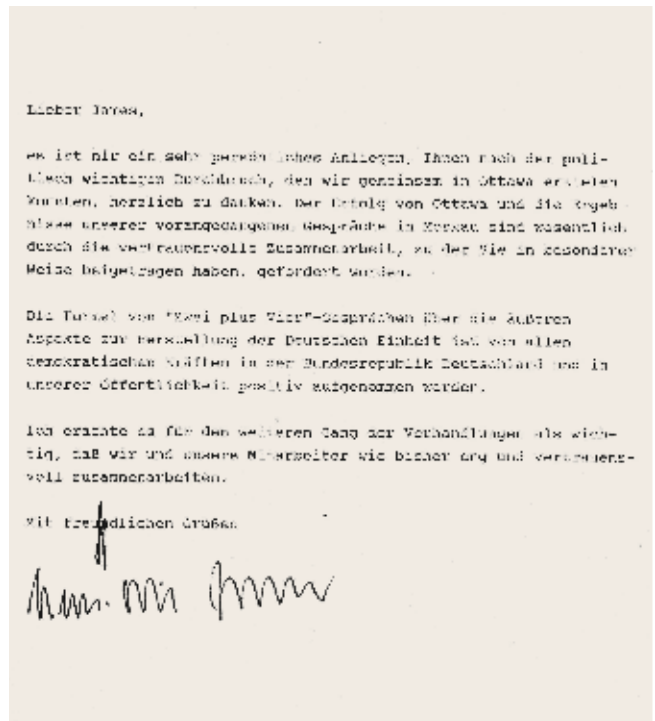


24./25. Februar 1990

Die atlantische Dimension

In Ottawa ist man sich einig: Die Herstellung der deutschen Einheit muss die »Fragen der Sicherheit der Nachbarstaaten« einschließen. Damit kommt den USA eine Schlüsselrolle zu.

Jahrzehntelang haben die Vereinigten Staaten die Sicherheit der Bundesrepublik garantiert. Gleichzeitig gab die feste Einbindung der Bonner Republik in die NATO ihren Nachbarn die Gewissheit, dass von Deutschland nie mehr eine Gefahr ausgehen wird.



Hans-Dietrich Genscher an James Baker
Bonn, 19. Februar 1990

Daran soll sich auch nach der Vereinigung Deutschlands nichts ändern. Und so steht das Thema am 24. und 25. Februar im Mittelpunkt der Gespräche Kanzler Kohls mit Präsident George Bush in Camp David. Am Ende ist ausgemacht: Die amerikanischen Truppen werden in Deutschland bleiben und somit ihren Beitrag zur Stabilität und Sicherheit Europas leisten; das vereinigte Deutschland wird der NATO als Vollmitglied angehören. Das bestätigen auch die Außenminister der Atlantischen Allianz am 8. Juni auf ihrer Tagung im schottischen Turnberry.





Seit März 1990

Der Stab

In Ottawa hatten die sechs Außenminister angekündigt, dass alsbald »vorbereitende Gespräche auf Beamtenebene« aufgenommen werden sollen. Mitte März ist es so weit.

Teilnehmer der Runde sind die Politischen Direktoren der sechs Außenministerien. Für das Auswärtige Amt ist das Dr. Dieter Kastrup, Beauftragter für außenpolitische Fragen der deutschen Vereinigung. Am 14. März 1990 kommt man erstmals in Bonn zusammen. Insgesamt treffen sich die Spitzenbeamten in dieser Konstellation neun Mal – in Bonn und Berlin, zuletzt am 11. September in Moskau.



Das Team (von links nach rechts): Peter Hartmann (Kanzleramt), Martin Ney, Julius Georg Luy, Dieter Kastrup, Frank Elbe, Christian Pauls und Friedrich Gröning am Tag nach der Unterzeichnung des »Zwei-Plus-Vier«-Vertrages auf dem Roten Platz in Moskau. Sie stehen stellvertretend für zahlreiche engagierte Angehörige des Auswärtigen Dienstes.

Unterstützt wird Dieter Kastrup vom Leiter des Ministerbüros, Frank Elbe, sowie von einem eigens gebildeten »Arbeitsstab 2+4«. Die Diplomaten halten die Verbindung zu anderen Behörden, wie dem Kanzleramt, und zu den Auslandsvertretungen an den Orten der Verhandlungen und Begegnungen; sie koordinieren und – wenn nötig – improvisieren die in rascher Taktfolge angesetzten Termine im In- und Ausland; und sie sorgen für die Formulierung und Formatierung von Verlautbarungen, Absprachen und Verträgen.





5. Mai 1990

Zwei Plus Vier

Am 5. Mai 1990 treffen sie sich in Bonn. Im Welsaal des Auswärtigen Amtes beginnen die Verhandlungen über die »äußeren Aspekte der Herstellung der deutschen Einheit«.

Dabei sind neben dem Gastgeber Hans-Dietrich Genscher und dem Außenminister der ersten, aus freien Wahlen hervorgegangenen Regierung der DDR, Markus Meckel: James Baker für die USA, Eduard Schewardnadse für die Sowjetunion, Douglas Hurd für Großbritannien und Roland Dumas für Frankreich.



MAI

1989

1990



Zwei und Vier (von links nach rechts): Markus Meckel, Hans-Dietrich Genscher, Eduard Schewardnadse, James Baker, Roland Dumas und Douglas Hurd.

Von Anfang an reflektiert die Runde die deutschen Vorstellungen. Das gilt für den Ort dieser ersten Begegnung, eben die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland, und es gilt für die Sprachregelung »Zwei Plus Vier« – und nicht umgekehrt. Auch der kleine Kreis ist im deutschen Interesse. Hans-Dietrich Genscher besteht darauf, dass es nicht um die Verhandlung eines Friedensvertrages geht. Daran hätten im Zweifelsfall alle jene rund 40 Staaten beteiligt werden müssen, die sich zum Zeitpunkt der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands im Kriegszustand mit diesem befanden. Eine rasche Einigung, wie sie sich unter den Sechsen abzeichnet, wäre dann wohl in weite Ferne gerückt.

1991



22. Juni 1990

Das Vertrauen

Am 22. Juni 1990 setzen sich die Außenminister erneut zusammen, dieses Mal in Berlin. Es ist der 49. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion.

Vor Verhandlungsbeginn nehmen die Sechs an der symbolischen Demontage des alliierten Grenzübergangs »Checkpoint Charlie« teil. Hier haben sich im Herbst 1961 amerikanische und sowjetische Kampfpanzer gegenübergestanden. Jetzt begrüßt man das Ende der Konfrontation.

In Berlin-Niederschönhausen legt der sowjetische Außenminister dann unerwartet einen Vertragsentwurf vor. Danach hätte



"Истинное удовлетворение испытываешь от дружбы с человеком, который, помня о прошлом, глубоко осознает ответственность за будущее наших народов. Общение с Г.-Д.Геншером всегда обогащает, доставляет радость искреннего человеческого контакта друг с другом, вызывает потребность в новых встречах".

Эдуард Шеварднадзе

Übersetzung

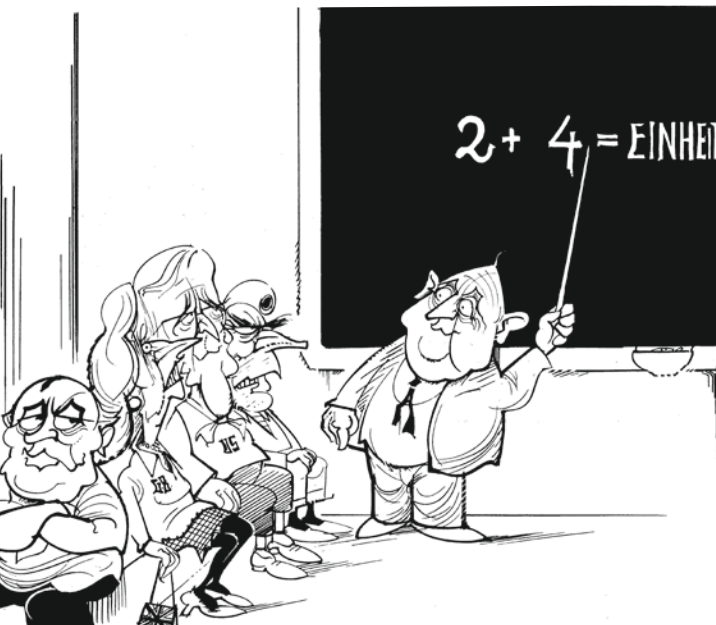
"Man erfährt echte Befriedigung aus der Freundschaft mit einem Mann, der, eingedenk der Vergangenheit, sich der Verantwortung für die Zukunft unserer Völker zutiefst bewußt ist. Der Umgang mit Hans-Dietrich Genscher ist immer eine Bereicherung; er beweist die Freude des aufsichtigen Kontakts von Mensch zu Mensch und weckt das Bedürfnis nach neuen Begegnungen."

Eduard Schewardnadse

Eduard Schewardnadse über Hans-Dietrich Genscher

Deutschland erst Jahre nach Herstellung der inneren Einheit seine volle äußere Souveränität erhalten – eine Idee, die der Bonner Außenminister ablehnt. An dem guten Verhältnis der beiden ändert das nichts, denn der deutsche Politiker mit bewegter Biografie respektiert die historisch begründeten Sorgen seines sowjetischen Partners. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eduard Schewardnadse und Hans-Dietrich Genscher zählt von Anfang an zu den tragenden Säulen des »Zwei-Plus-Vier«-Prozesses. Beide wissen, dass die Einigung Deutschlands und das Zusammenwachsen Europas unauflöslich miteinander verbunden sind.





25./26. Juni 1990

Der europäische Rahmen

Die deutsche Außenpolitik lässt keinen Zweifel: Auch das vereinigte Deutschland wird fest in die Europäische Gemeinschaft eingebunden sein.

Die Bundesrepublik, eines ihrer sechs Gründungsmitglieder, zählt traditionell zu den Vorreitern einer vertieften Integration. So auch im Falle der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU), deren Gründung der Europäische Rat im Juni 1989 beschlossen hat. Mit einem nach ihm benannten Bericht hatte Jacques Delors, der Präsident der EG-Kommission, den Anstoß gegeben. Delors ist es auch, der die Eingliederung der DDR als Teil eines wieder-

1989

1990

JUN



Gipfeldiplomatie: Die Staats- und Regierungschefs der EG mit Kommissionspräsident Jacques Delors (hintere Reihe, Dritter von links) in Dublin.



Währungsschlange: Elfeinhalb Jahre nach Einführung der D-Mark in der DDR (hier umtauschbereite Bürger Mitte Juni 1990 in Schwerin) ersetzt der Euro diese im vereinigten Deutschland.

vereinigten Deutschland in die EG ohne eine Änderung ihrer Verträge vorbereitet.

Am 25. und 26. Juni 1990 bestätigen die Staats- und Regierungschefs in Dublin zum einen den 1. Juli als »Eintritt in die erste Stufe« der WWU. Zum anderen forcieren sie den weiteren Fahrplan und mit ihm das vorgezogene Ende der nationalen Währungen, auch der D-Mark. Sie beschließen zudem die »Einberufung einer Regierungskonferenz über die Politische Union« und signalisieren so: Die Wiederherstellung der deutschen Einheit und die Fortschreibung der europäischen Einigung sind zwei Seiten einer Medaille.

1991



15./16. Juli 1990

Durchbruch im Kaukasus

Die Fronten sind verhärtet: Amerikaner, Briten und Franzosen wollen die NATO-Mitgliedschaft des vereinigten Deutschland. Die Sowjets wollen sie nicht.

Zwar hat Michail Gorbatschow schon am 10. Februar 1990 dem Bundeskanzler und dem Außenminister seine grundsätzliche Zustimmung zur Einheit signalisiert. Aber eine NATO-Mitgliedschaft erklärt er noch im März für »absolut ausgeschlossen«.

Am 15. und 16. Juli reisen Helmut Kohl und Hans-Dietrich Genscher erneut nach Moskau und von dort in die kaukasische



Die Zukunft im Visier: Mitte Juli 1990 verständigen sich Bundeskanzler Kohl und Präsident Gorbatschow – hier mit seiner Ehefrau Raissa – auf die NATO-Mitgliedschaft des vereinigten Deutschland.

Heimat Gorbatschows. Dass sie seine Zustimmung zur NATO-Mitgliedschaft mit nach Hause nehmen können, liegt vor allem an der Bereitschaft Bonns, die schwer erschütterte Sowjetunion wirtschaftlich und finanziell zu unterstützen. Nicht zufällig ist Finanzminister Theo Waigel im Kaukasus mit von der Partie. Auch hat man in Moskau registriert, wie entschieden sich die Deutschen wenige Tage zuvor auf dem Weltwirtschaftsgipfel in Houston für die sowjetischen Nöte stark gemacht haben. Dass die NATO am 6. Juli erklärt hatte, »niemals und unter keinen Umständen als Erste Gewalt anwenden« zu wollen, tat ein Übriges.



17. Juli 1990

Verständigung mit Polen

»Die Zeit der Blöcke ist vorbei«. Damit bestätigt der sowjetische Außenminister Schewardnadse am 17. Juli im Kreis seiner Amtskollegen die tags zuvor im Kaukasus getroffene Vereinbarung.

Ort ihrer dritten Begegnung ist Paris, und dieses Treffen der Sechs ist das einzige, an dem mit Polens Außenminister Krzysztof Skubiszewski zeitweilig ein siebter teilnimmt. Mit gutem Grund, denn die Geschichte Polens seit dem 18. Jahrhundert ist die Geschichte seiner Besetzung, Teilung und Verschiebung durch fremde Mächte. Fast immer daran beteiligt waren Preußen beziehungsweise das Deutsche Reich.

1989

1990

Sehr verehrter Herr Bundesminister Genscher,

Am 3 Oktober 1990 - dem Tage der deutschen Vereinigung - übersende ich Ihnen meine besten Wünsche und herzliche Gedanken. Durch Ihre meisterhafte Politik und Diplomatie haben Sie eine weltgeschichtliche Rolle gespielt, was ich bewundere.

Mit der Versicherung meiner Hochachtung verbleibe ich

Ihr Ihnen sehr ergebener

Krzysztof Skubiszewski

Krzysztof Skubiszewski an Hans-Dietrich Genscher
New York, 3. Oktober 1990

Schon am 21. Juni haben der Bundestag und die Volkskammer der DDR in gleichlautenden Erklärungen die »Unverletzlichkeit« der deutsch-polnischen »Grenze jetzt und in der Zukunft« bekräftigt. Mit der Zusage der Bundesregierung, das vereinigte Deutschland werde die Grenze entlang Oder und Neiße auch in einem Vertrag mit Polen völkerrechtlich bekräftigen, ist der Weg für die polnische Akzeptanz der Vereinigung frei. Deutschland hält Wort: Am 14. November 1990 unterzeichnen die Außenminister Genscher und Skubiszewski in Warschau den Grenzvertrag.

JUL

1991



12. September 1990

Der Vertrag

Am 12. September 1990 treffen sich die Außenminister zur letzten Runde im Rahmen von »Zwei Plus Vier«. Ort ihrer Begegnung ist die sowjetische Hauptstadt.

Dort hat Hans-Dietrich Genscher am 16. und 17. August in Gesprächen mit Eduard Schewardnadse letzte Hindernisse aus dem Weg geräumt. Jetzt unterzeichnen die Sechs den »Vertrag über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland« und lassen damit die Regelung der äußeren derjenigen der inneren Einheit folgen: Am 18. Mai ist zwischen den beiden deutschen Staaten ein erster Vertrag über die Währungs-,



Wirtschafts- und Sozialunion, am 31. August der zweite über die Herstellung der Einheit Deutschlands unterzeichnet worden.

Der sogenannte »Zwei-Plus-Vier«-Vertrag ist kein Friedensvertrag, übernimmt aber dessen Funktion. Er umfasst »die Gebiete der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik und ganz Berlins«. Mit dem Vertrag »beenden« die Vier Mächte »ihre Rechte und Verantwortlichkeiten in bezug auf Berlin und Deutschland als Ganzes«. Das heißt in anderen Worten: Erstmals seit 1945 gibt es wieder einen nach innen wie außen vollständig souveränen deutschen Staat.



26. September 1990

Das Versprechen

Ein vollständig souveränes Deutschland ist ein neuer Akteur in der Weltpolitik. Aber es steht in einer über vier Jahrzehnte gewachsenen Tradition. Darin liegt eine Gewähr – und ein Versprechen.

Am 26. September 1990 nutzt Außenminister Genscher die 45. Generalversammlung der Vereinten Nationen für ein entsprechendes Bekenntnis. Forum und Zeitpunkt sind mit Bedacht gewählt. Mit der Aufnahme der beiden deutschen Teilstaaten in die UNO hatte die Völkergemeinschaft im September 1973 auch deren Bereitschaft zur Anerkennung des territorialen Status quo in Europa honoriert.



*»Das vereinte
Deutschland wird
seinen Beitrag
leisten zu Frieden
und Freiheit,
in Europa
und in der Welt.«*

Schlussatz des Außenministers
Hans-Dietrich Genscher in seiner Rede
vor den Vereinten Nationen,
26. September 1990.

Wenige Tage bevor sich die Deutschen »in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1990 ... vereinen« werden, gibt Genscher auch vor der UNO zu Protokoll: »Das vereinte Deutschland hat keinerlei Gebietsansprüche gegen andere Staaten und wird solche auch in Zukunft nicht erheben. Die Unverletzlichkeit der Grenzen ist ein Kernelement der Friedensordnung in Europa.« Ein weiteres Kernelement dieser Friedensordnung ist der KSZE-Prozess. Der für Mitte November angesetzte Gipfel, so Genscher in New York, soll diesen »auf eine neue Stufe heben«.





19. – 21. November 1990

Der Gipfel

Für die deutsche Außenpolitik ist es ein Höhepunkt: Das Treffen der 34 Staats- und Regierungschefs in Paris krönt eine Entwicklung, die ein Jahr zuvor in Berlin ihren Anfang genommen hat.

Denn zum einen treffen sich vom 19. bis zum 21. November 1990 die Repräsentanten sämtlicher Staaten Europas, außer Albaniens, sowie der USA und Kanadas im Rahmen der KSZE. Die Bundesrepublik hat von Anfang an zu den treibenden Kräften dieser Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa gehört, die am 1. August 1975 mit der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki einen Durchbruch erlebte.



Aufrichtig begrüßt: Auf dem Pariser KSZE-Gipfel bekennen sich die Staats- und Regierungschefs im November 1990 zur Vereinigung Deutschlands.



Einverstanden: Großbritanniens Premierministerin Thatcher und Frankreichs Staatspräsident Mitterrand befürworten in Paris die Vereinigung Deutschlands als Beitrag zu einer dauerhaften und gerechten Friedensordnung.

Zum anderen unterzeichnen die Vertreter der 22 NATO- und Warschauer-Pakt-Staaten zu Beginn des Gipfels ein erstes Abkommen über die Konventionellen Streitkräfte in Europa (KSE) und läuten auch in dieser Hinsicht eine neue Ära ein. Nicht zuletzt aber begrüßen die 34 Staats- und Regierungschefs in ihrer Charta von Paris »aufrichtig«, dass sich das deutsche Volk in Übereinstimmung mit den Prinzipien der KSZE-Schlussakte »und in vollem Einvernehmen mit seinen Nachbarn in einem Staat vereinigt hat«.





15. März 1991

In Kraft

Die Situation ist brisant: Als Michail Gorbatschow seine Unterschrift unter die Charta von Paris setzt, befindet sich die Sowjetunion im Stadium innerer Auflösung.

Damit der Vertrag »über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland« in Kraft treten kann, müssen ihn alle Unterzeichnerstaaten ratifizieren. Auch die Sowjetunion. Dort aber ist die Ratifikation, wie sich Genschers Büroleiter Frank Elbe erinnert, »keineswegs gesichert«.



Wiedervereinigt und souverän: Deutschland und seine Länder.

Denn am 12. Juni 1990 hat sich auch Russland für souverän erklärt und damit das Ende der Sowjetunion eingeläutet. Dabei muss der Oberste Sowjet nicht nur den »Zwei-Plus-Vier«-Vertrag, sondern auch die deutsch-sowjetischen Verträge über gute Nachbarschaft, Partnerschaft und Zusammenarbeit und über den Abzug der sowjetischen Truppen aus Deutschland ratifizieren. Als das am 4. März, im Falle des Truppenvertrages sogar erst am 2. April geschieht, ist die Erleichterung groß. Am 15. März 1991 wird die sowjetische Ratifikationsurkunde zum »Zwei-Plus-Vier«-Vertrag in Bonn hinterlegt und damit die äußere Einheit Deutschlands völkerrechtlich endgültig abgeschlossen.



NOW, THEREFORE, I, George Bush, President of the United States of America, ratify and confirm the said Treaty and Related Agreed Minute.

IN TESTIMONY WHEREOF, I have signed this instrument of ratification and caused the Seal of the United States of America to be affixed.

DONE at the city of Washington
this eighteenth day of
October in the year of
our Lord one thousand
nine hundred ninety
and of the Independence
of the United States of
America the
fifteenth.

By the President:

James A. Baker III
Secretary of State

George Bush

In witness whereof this Instrument of Ratification is signed and sealed by Her Majesty's Principal Secretary of State for Foreign and Commonwealth Affairs.

Done at London the Seventh day of November, One thousand Nine hundred and Ninety.

Douglas Hurd



Ratifikationsurkunde der Vereinigten Staaten von Amerika vom 18. Oktober 1990, unterzeichnet von Präsident George Bush, gegengezeichnet von Außenminister James A Baker III



Ratifikationsurkunde des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland vom 7. November 1990, unterzeichnet von Außenminister Douglas Hurd

AYANT vu et examiné l_E dit
TRAITE, NOUS L_E avons approuvé et
approuvons en toutes et chacune de SES
parties, en vertu des dispositions qui y sont
contenues et conformément à l'article 52 de
la Constitution.

DÉCLARONS qu'IL EST accepté,
ratifié et confirmé et PROMETTONS
qu'IL SERA inviolablement observé.

EN FOI DE QUOI, Nous avons donné
les présentes, revêtues du Sceau de la
Présidence.

À Paris, le 14 janvier 1991

F. Mitterand

le Président de la République,

Le Ministre d'ÉTAT

MINISTRE DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES

Roland Dumas

M. Rocard

и заявляет, что все изложенное будет неукоснительно и добросовестно выполняться.

В удостоверение чего Президент Союза Советских Социалистических Республик подписал настоящую Ратификационную Грамоту и скрепил ее своей печатью.

M. Gorbachev

Москва, Кремль
12. марта 1991 г.

Президент
Союза Советских Социалистических
Республик



Скрепил

Министр Иностранных Дел СССР

Alexander Bessmertnykh



Ratifikationsurkunde der Französischen Republik
vom 14. Januar 1991, unterzeichnet von Staatspräsident François Mitterrand, gegengezeichnet von Premierminister Michel Rocard und Außenminister Roland Dumas



Ratifikationsurkunde der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
vom 12. März 1991, unterzeichnet von Präsident Michail Gorbatschow, gegengezeichnet von Außenminister Alexander Bessmertnykh



Ausblick

Internationale Verantwortung

Die Epochenwende hat zwei Seiten. Die Vereinigung Deutschlands und die Erweiterung der EU nach Osten ist eine. Der Staatenzerfall und die Rückkehr des Krieges selbst nach Europa ist die andere.

Die deutsche Außenpolitik stellt sich der neuen Lage – im Wissen um die Verantwortung, die in der Geschichte des Landes gründet. So bleibt sie die treibende Kraft bei der Vertiefung und Erweiterung der europäischen Integration: Die Aufnahme der meisten Staaten Ostmittel- und Südosteuropas in die Europäische Union ist ein entscheidender Beitrag zur endgültigen Überwindung des Ost-West-Konflikts.



Kontinuität: Auch die Nachfolger Hans-Dietrich Genschers – Klaus Kinkel, Joschka Fischer, Frank-Walter Steinmeier und Guido Westerwelle – stehen für die weltpolitische Verantwortung der deutschen Außenpolitik.

Und dann kommt Deutschland der Bitte der Staatengemeinschaft um umfassende, auch militärische Hilfe nach. Bis zu 10 000 deutsche Soldaten sind an der Jahrhundertwende weltweit im Einsatz – bei der Bewältigung von Hunger- und Umweltkatastrophen, beim Aufbau ziviler Strukturen oder auch im Kampf gegen den internationalen Terrorismus. Hier wie dort löst Deutschland ein Versprechen ein, das Außenminister Genscher Ende September 1990 in seiner Rede vor den Vereinten Nationen gegeben hatte: »Das vereinte Deutschland wird seinen Beitrag leisten zu Frieden und Freiheit, in Europa und in der Welt.«



Bildnachweis

picture-alliance / dpa / UPI, S. 4
picture-alliance / akg-images, S. 5, 7 (oben und unten)
picture-alliance / akg-images / Gert Schuetz, S. 6
picture-alliance / dpa / Tass, S. 11
picture-alliance / dpa / CTK, S. 15 (oben links)
picture-alliance / ZB / CTK, S. 15 (oben rechts)
picture-alliance / dpa, S. 31
picture-alliance / dpa / Roland Holschneider, S. 34
picture-alliance / KPA Sipa, S. 39 (unten)
picture-alliance / Michael Hanschke, S. 47 (unten)

Bundespresseamt / Klaus Lehnartz, S. 7 (mittig links), 17, 29 (unten)
Bundespresseamt / Wolf, S. 7 (mittig rechts)
Bundespresseamt / Engelbert Reineke, S. 8, 22, 23, 29 (oben), 47 (oben)
Bundespresseamt / Arne Schambeck, S. 15 (unten), 19, 25, 26, 36
Bundespresseamt / Roberto Pfeil, S. 30
Bundespresseamt / Christian Stutterheim, S. 32, 38, 39 (oben), 47 (2. von oben)
Bundespresseamt / Sebastian Bolesch, S. 46
Bundespresseamt / Sandra Steins, S. 47 (3. von oben)

AP / Fritz Reiss, S. 10
AP / Bernhard J. Holzner, S. 12
AP / Diether Endlicher, S. 14
AP, S. 15 (mittig)
AP / Susan Biddle, S. 20

Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, S. 13, 21, 27, 33, 35

ULLSTEIN Bild / Röhrbein, S. 16

Gustav Peichl, S. 18

Dr. Günther Koenig, S. 24, 40

Walter Hanel, S. 28

Impressum

Herausgeber:

Auswärtiges Amt
Referat Öffentlichkeitsarbeit Inland
Werderscher Markt 1
10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 1817-0
Fax: +49 (0)30 / 1817-3402
poststelle@auswaertiges-amt.de
www.auswaertiges-amt.de

Text:

Prof. Dr. Gregor Schöllgen
Zentrum für Angewandte Geschichte
Gebbertstraße 123a
91058 Erlangen
www.zag.uni-erlangen.de

Redaktion:

Auswärtiges Amt

Corporate Design:

Atelier Hauer+Dörfler, Berlin
www.hauer-doerfler.de

Gestaltung:

Atelier Hauer+Dörfler, Berlin

Druck:

Druckerei Schlesener, Berlin

